

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

wenn ich wandern gehe oder Fahrrad fahre, dann am liebsten die gewohnten Wege. Die kann ich einschätzen, weiß, dass ich mich auf ihnen wohl fühle, kenne ihre Aufs und Abs, Bäume und Sträucher am Wegesrand. Wege, Freundschaften, Arbeit – Beständigkeit ist wichtig. Mit größeren Veränderungen tue ich mich schwer. Das geht Ihnen vielleicht auch so. Manchmal muss man aber Neues wagen, neue Menschen kennenlernen, Verhaltensweisen ändern. Sonst ist alles Stillstand und der Blick auf das Leben verengt sich. Und siehe da, es ist gar nicht so schlimm, im Gegenteil. Offen auf Menschen zugehen, dann entstehen neue Bekanntschaften und Impulse. Wenn es passt, mal mit dem Fahrrad oder mit dem Bus unterwegs sein statt mit dem Auto und schon öffnen sich neue Blickwinkel auf die gewohnte Umgebung. Eine andere Abzweigung nehmen und andere Eindrücke am Wegesrand sammeln. Die gewohnten Wege sind trotzdem noch da, die vertrauten Freundschaften, die Beständigkeit gehen nicht verloren. Mit den Erprobungsräumen geht die Lippische Landeskirche neue Wege. Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen probieren mit Kooperationspartnern neue Formen von Gemeindearbeit aus. Und das auf ganz unterschiedlichen Gebieten: Musik, Ehrenamt, digitale Kirche, Diakonie, internationale Kirche, mehr Zusammenarbeit. Zuhören, wertschätzen, aus den Mauern rauskommen, auch mit Menschen in Kontakt sein, die der Kirche nicht so nahestehen oder kein Mitglied sind. Das Leben verändert sich, die Menschen verändern sich und Kirche geht mit. Dafür brauchen wir die Beständigkeit nicht aufzugeben – den Gottesdienst, unsere gewohnten Treffs und Gruppen, das, was uns vertraut ist. Beständigkeit und neue Wege – das passt sehr gut zusammen. Wie wichtig Aufbrüche sind – daran erinnert uns nicht zuletzt der Reformationstag, den wir am 31. Oktober begehen. Mehr darüber in dieser Ausgabe der Evangelisch in Lippe.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin

Inhalt

- Reformationstag und Erprobungsräume Seite I
- Das ist der Weg Seite II
- Menschen ansprechen Seite III
- Ehrenamt mit Herz Seite IV



Dietmar Arends

Kirche in der Welt

Landessuperintendent Dietmar Arends über Erprobungsräume und Reformationstag



Neue Wege in der Gemeindearbeit: auf einem Neulandtag im Frühjahr in St. Nicolai Lemgo haben sich die Erprobungsräume vorgestellt.

Foto: Thomas Krüger

Detmold. Am 31. Oktober begingen evangelische Christen in vielen Gegenden der Welt den Reformationstag. Birgit Brokmeier sprach mit Landessuperintendent Dietmar Arends über die Bedeutung des Reformationstags für Kirche und Gesellschaft heute.

Herr Arends, was genau feiern wir am Reformationstag?

LANDESSUPERINTENDENT DIETMAR ARENDTS: Konkret feiern wir den sogenannten Thesenanschlag Martin Luthers an die Schlosskirche zu Wittenberg im Jahr 1517, aber insbesondere feiern wir damit einen Neuaufbruch in der Kirche. Denn das Datum gilt als Initialzündung zu ganz vielen Veränderungen in der Kirche. Martin Luthers Thesen selbst hatten ja noch ein eingeschränktes

Thema, es ging hauptsächlich um die Frage von Ablass und Sündenvergebung. Von Wittenberg ausgehend hat sich eine ungeheure Reformbewegung mit weiteren Reformatoren wie Calvin in Genf und Zwingli in Zürich entwickelt und an diesen Aufbruch der Kirche erinnern wir uns. Er hat einen wesentlichen Beitrag geleistet zu großen gesellschaftlichen Entwicklungen. Man muss sich zum Beispiel nur den Bildungsbereich anschauen. Diese Idee der Reformation, Bildung für alle, nicht nur für bestimmte Schichten, ist ein Impuls, der gesellschaftlich gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ebenso wie der Gedanke der Freiheit eines Christenmenschen, dass jeder Mensch in Freiheit selber vor Gott steht, ein revolutionärer Gedanke ist, geradezu epochenmachend.

Was kann uns die Reformation heute für unsere Kirche sagen?

Insbesondere in der reformierten Tradition wurde der Gedanke entwickelt, dass Reformation nicht ein einmaliges Geschehen ist, sondern etwas Permanentes: die sich immerzu reformierende Kirche. Der Reformationstag ist also nicht nur gut dafür, uns an etwas lang Vergangenes zu erinnern, sondern auch, daran zu denken, dass wir uns als Kirche immer wieder verändern müssen. Es ist unsere Überzeugung, dass wir immer wieder neue Aufbrüche wagen müssen. Das ist ein wesentlicher Teil des Reformationsfestes.

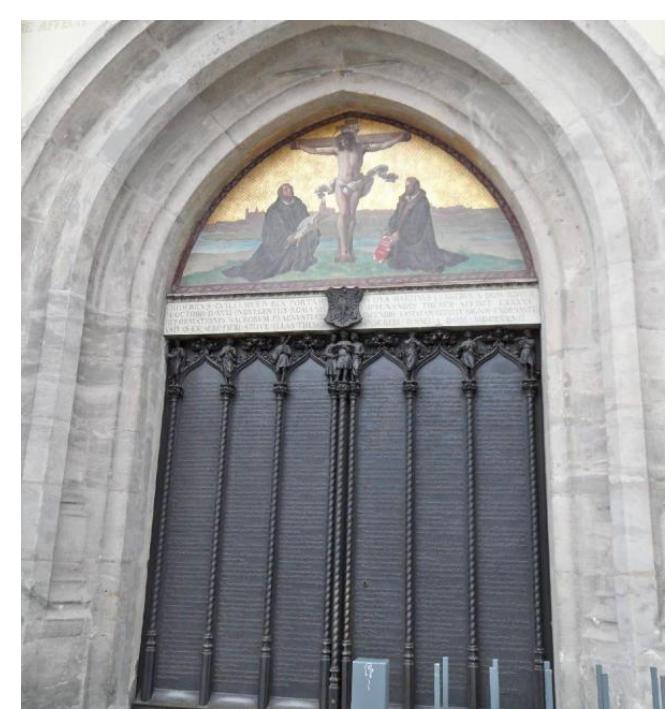
Wie passen da die 13 Erprobungsräume hinein, mit denen wir in Lippe seit einigen Jahren arbeiten?

Die Erprobungsräume spielen darin eine ganz wesentliche Rolle. Wir müssen uns bewusst sein, dass Kirche in Zukunft auf jeden Fall anders sein wird, als sie jetzt ist. Aber wir wissen noch nicht, wie sie aussehen wird. Dafür sind diese Erprobungsräume ein ungemein wertvolles Instrument, weil sie einfach die Gelegenheit geben, Dinge auszuprobieren. Was könnte sich verändern, wohin könnten Aufbrüche gehen und zwar in ganz unterschiedlichen Bereichen. In der Musik zum Beispiel, in der Zusammenarbeit mit anderen, im Bereich digitale Kirche. Wir versuchen, Menschen Gelegenheit zu geben, in unserer Kirche etwas Neues auszuprobieren. Entscheidend ist: Wir wollen mit diesen Erprobungsräumen lernende Kirche sein. Es sind nicht nur Projekte für sich, sondern es sind Projekte der Lippischen Landeskirche, aus denen wir Erkenntnisse ziehen wollen. Darum ist uns auch eine Evaluierung so wichtig, um daraus lernen zu können. Wir wollen uns verändern und als Kirche neue Wege in die Zukunft gehen. Insofern passen Erprobungsräume und Reformationstag ganz wunderbar zusammen.

Was kann uns der Reformationstag in unserer heutigen Situation sagen – Klimakrise, Krieg, Energiekrise?

Wir stehen vor einer multiplen

Krisensituation in dieser Welt, die im Moment wirklich katastrophale Züge annimmt: die Klimakrise, der Krieg in der Ukraine, in Folge davon eine enorme Inflation und vieles mehr. Gleichzeitig nehmen wir kaum wahr, was dies an anderen Orten dieser Welt bedeutet. Bei uns werden die Dinge teurer, an anderer Stelle können sich die Menschen das Essen nicht mehr leisten und das alles führt wieder zu mehr Hunger in der Welt. Was ich aus der Reformation mitnehme, ist, dass gerade in unserer reformierten Tradition der Gedanke eine große Rolle spielt, dass wir Kirche in der Welt sind. Das heißt, dass wir auch in dieser Welt Verantwortung übernehmen und versuchen, mitzustalten. Das ist gerade jetzt ein wichtiger Gedanke. Wir müssen uns als Kirche in der Klimakrise engagieren, für die Bewahrung der Schöpfung eintreten und unser eigenes Handeln danach ausrichten. Wir müssen immer neu danach fragen, was dem Frieden dient. Wir müssen uns klar machen, was bedeuten die Krisen an anderen Orten der Erde und was ist unsere Verantwortung. Das ist für mich die Verbindung mit dem Reformationsfest.



Die Thesentür an der Schlosskirche in Wittenberg.

Foto: UK/Mallas

Das ist der Weg

Die Kirche erneuern – kann der Blick auf die Reformation helfen?

Gerd-Matthias Hoeffchen

Stellen Sie sich vor: Sie sind ein Maler. Mit Liebe, Herzblut und all Ihrer Hingabe arbeiten Sie an einem Bild. Seit Wochen. Es soll ein Kunstwerk werden; etwas, das nicht nur andere, sondern auch Sie selbst erstaunen lässt. Sie mühen sich, tragen immer wieder neue Striche und Farben auf – aber es will einfach nicht gelingen. Es ist schier zum Verzweifeln. Irgendwann haben Sie die Sache satt: Blatt von der Leinwand reißen. Zerknüllen. Weg damit. Ein ganz neuer Anfang muss her.

So ähnlich mögen sich vor vielen Jahren Martin Luther, Johannes Calvin und die anderen Reformatoren der Kirche gefühlt haben. Und so fühlen sich auch heute noch unzählige Menschen, die für eine bessere Welt kämpfen: Wie sehr sie sich auch mühen, die Dinge zu verbessern, es will nicht gelingen. So, wie wir ein Bild zerreißen, ein Gedicht oder einen Aufsatz – auch die Reformatoren mögen oft genug kurz vorm Verzweifeln gewesen sein.

Kraft in Gottes Wort gefunden

Aber: Die Reformatoren haben nicht aufgegeben. Sie, die die Kirche ändern wollten, wegführen wollten von Fehlentwicklungen und Verkrustungen

gen, fanden immer wieder Kraft zum Weitermachen. In Gottes Wort, in der Bibel.

Auch heute, gut 500 Jahre nach der Reformation, sehnen sich viele wieder nach einer Erneuerung der Kirche. Mitgliedszahlen und Finanzen schrumpfen. Missbrauch und der Umgang damit haben die Kirchen viel Vertrauen gekostet. Und die Frage, warum sich die Kirchen weltweit nicht auf eine gemeinsame Haltung zu Krieg und Frieden einigen können – aktuell etwa im Ukrainekonflikt –, warum sie nicht klarer und eindeutiger zur Schöpfungsbe- wahrung angesichts des Klimawandels aufrufen, lässt die Selbstbezeichnung als „Gemeinschaft der Heiligen“ wie eine hohle Phrase dastehen.

Auch heute mag also so mancher Christenmensch kurz vorm Verzweifeln stehen: Wir tun doch so viel! Wir strengen uns doch an! Wir beten und arbeiten – und trotzdem will es uns einfach nicht gelingen, die Kirche wieder auf Schwung zu bringen.

Klingt es da billig, wenn man sagt: Schaut auf die Reformatoren?

Natürlich lässt sich die Lage der Kirche im 14. und 15. Jahrhundert nicht so ohne weiteres mit der von heute vergleichen. Die Welt hat sich weitergedreht. Die Menschen und ihr Denken haben sich verändert – übrigens auch und gerade durch die Reformation. Wenn man heute jemandem sagt: „Du musst in die Bibel schauen, Gottes Wort wird dir Kraft und



Landesposaunenfest in Detmold: Engagierte Menschen stellen in der Lippischen Landeskirche viel auf die Beine.

Foto: Birgit Brokmeier



Kunst und Kultur: Bilderausstellung und Empfang für Kulturschaffende in der Christuskirche Detmold.

Foto: Thomas Krügler

Die Welt braucht mehr gute Nachrichten

JETZT TESTEN!
WWW.UK-LESEN.DE

UNSERE KIRCHE
DIE EVANGELISCHE ZEITUNG

An advertisement for the Evangelical Church newspaper 'UK'. It features the newspaper's logo and a small image of the front page. Text on the ad includes 'Die Welt braucht mehr gute Nachrichten', 'JETZT TESTEN!', 'WWW.UK-LESEN.DE', 'UNSERE KIRCHE', and 'DIE EVANGELISCHE ZEITUNG'.

Umfrage: Was für eine Kirche wünschen Sie sich?

„Kirche sollte ein Ort sein, wo man sich wohl fühlt“

Am 31. Oktober ist Reformationstag – über Aufbrüche nachdenken



„Eine lebendige Kirche wünsche ich mir: Verwoben in die Themen der Zeit, zugleich selbstbewusst und klar in ihrer Botschaft. Nah an den Menschen, aber nicht geschwäbig und umtriebig. Offen für Neues, dabei behutsam-kritisch mit dem Schatz der Traditionen.“

Hildegard Haarbeck, 85
Horn-Bad Meinberg

„Kirche sollte ein Ort der Ruhe, Selbstfindung, Miteinander sein und Perspektivenwechsel ermöglichen. Sie sollte musikalische und poetische Meditation und Achtsamkeit anbieten. Sie ist eine Brücke zwischen traditionellen Werten und moderner Gesellschaft. Zur Vermeidung von Gewalt und Missbrauch muss sie transparenter werden.“

Mirjam Kyeck, 43
Lemgo

„Kirche sollte sich aktuellen Themen widmen und viele Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche organisieren. Es ist toll, wenn es viele Kirchenmitglieder gibt, die jeden willkommen heißen. Kirche sollte digital sein, zum Beispiel mit Kirchen-Apps, wo neue Informationen veröffentlicht werden. Insgesamt sollte Kirche ein Ort sein, wo man sich wohl fühlt.“

Carlos Kyeck, 13
Lemgo

„Ich wünsche mir eine lebendige Kirche mit viel Chor- und Orgelmusik, gute Predigten mit mutigen Denkanstößen zu Fragen der Gegenwart und eine Kirche, die sich in Wort und Tat für gerechten Handel und faire Lieferketten einsetzt! Aber die haben wir in Lippe schon – das wäre dann mein Wunsch für alle Landeskirchen und Bistümer.“

Barbara Irrgang, 65,
Detmold

„Eine lebendige Kirche, die den Glauben an den dreieinigen Gott lebt. Und Geborgenheit, geschwisterliche Gemeinschaft, Barmherzigkeit. Die vielen Menschen Raum für Verkündigung gibt – in Wort und Musik. Die offen ist für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Die ehrliche, aufrichtige Leitungen auf allen Ebenen hat. Und einen Haufen Ehrenamtliche!“

Curt-Christian Petschick, 70
Lemgo

Weisung geben zum Weitermachen“, dann mag das selbst in Kirchenkreisen fast wie ein allzu frommes Ausweichmanöver erscheinen. Für Luther war klar: In der Bibel steht's drin – ich muss nur darauf vertrauen und danach suchen.

Wenn wir heute so etwas hören oder lesen, etwa in einer Predigt oder einem Zeitungsartikel, dann mögen wir nicken. Und denken: Ja klar, aber was heißt das jetzt konkret?

Es ist ja gar nicht so, dass überall Resignation herrscht. Die Kirche ist voller guter und gutgemeinter Ansätze zur Verbesserung. Neue Gottesdienstformen gibt es zuhauf. Die Gospelwelle hat Zehntausende in Kirchen und Konzerte gebracht. Kunst und Kultur, politische Gesprächskreise, Tauffeste, Abenteuerfreizeiten, Familienveranstaltungen, Schöpfungspreise – meine Güte, man kommt ja kaum zu Ende, wenn man alles aufzählen will, was da fleißige und engagierte Menschen in den vergangenen Jahren in den Kirchen auf die Beine gestellt haben und es auch weiter tun werden.

Und genau das ist es; genau das ist die Antwort auf die Frage, wie es weitergehen soll mit der Kirche: Weiter glauben, arbeiten, mühen, kämpfen. Sich weiter anstrengen. Auch diskutieren und über die Richtungen streiten.

Es mag im Moment schlicht nicht abzusehen zu sein, wo hin die Reise geht. Aber das war es für die Reformatoren damals ja noch weniger. Viele ihrer Vorgänger sind gescheitert. Und auch Luther, Calvin und Co. wussten Zeit ihres Lebens nicht, wie die Sache ausgehen würde.

Weitermachen, als ob es gelänge. Im Glauben und Vertrauen darauf, dass es irgendwann geschieht. Das ist der Weg.

Und wer weiß, vielleicht sind wir ja längst der Anfang einer neuen Reformation.

Wort auf den Weg



Vertraut den neuen Wegen

Von Pfarrer Fred Niemeyer

„Vertraut den neuen Wegen...“ Ich mag das Lied 395 aus dem Evangelischen Gesangbuch. Sie auch? Die Melodie ist beschwingt und der Text optimistisch. Aber Hand aufs Herz, es ist gar nicht so leicht, vertraute Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen. Das liegt schon in unserem Gehirn verankert. Es will am liebsten an gelernten Verhaltensmustern festhalten. Das ist einfacher und spart Energie. Und unbemerkt scheint es uns deshalb zumeist am vernünftigsten, nichts zu verändern.

Neues auszuprobieren, ist schwer. Aber wir versuchen es mit den Erprobungsräumen. Und das ist gut so. Ob es gelingt? Tatsächlich bin ich skeptisch. Die Versuchung ist groß, trotz allem guten Willen doch immer wieder in den alten Mustern zu verharren. Was gestern schön war, kann doch heut nicht falsch sein und deshalb lieber mehr vom selben, statt unsichere Wege wirklich gehen. So ticken wir Menschen.

Umso mehr staune ich, dass es das dennoch schon gab. Menschen, die wirklich umdenken und anders leben, die neue Wege gehen und in eine unsichere Zukunft aufbrechen. Aufbrechen: Das Wort erinnert daran, dass solche Veränderungen kein Spaziergang sind, sondern Willen und Kraft brauchen. Solch einen wirklichen Aufbruch feiern wir zum Reformationstag. Was mir heute so

Zuhören, Wertschätzen und Beteiligen

Weiterer Weg im Zukunftsprozess – zentrales Thema Mitgliederorientierung

Kreis Lippe. Neue Wege geht die Lippische Landeskirche, um Menschen in Lippe für Glauben und Kirche anzusprechen. Zuhören, Wertschätzen und Beteiligen sollen im Vordergrund stehen. Mitgliederorientierung ist der Fachbegriff hierfür, es sollen aber auch alle anderen Interessierten mit ihren Fragen an Glauben und Kirche wahrgenommen werden. Ins Gespräch kommen, in Kontakt sein – das sind wichtige Bausteine kirchlichen Lebens.

Erprobungsräume

Dafür gibt es auch die 13 Erprobungsräume, in denen seit etwa zwei Jahren neue, ungewöhnliche Formen der Gemeindearbeit erprobt werden. Dabei wirken Kooperationspartner aus dem nicht kirchlichen Bereich mit. Es gibt digitale, musikalische, sozialdiakonische, spirituelle und interkulturelle Angebote. (www.erprobungsräume-lippe.de). Die Erprobungsräume „Wortschöpfungen“ und „Ehrenamt mit Herz“ stellen wir Ihnen auf der Seite 4 dieser Ausgabe vor.

Interprofessionelle Teams



Um in den Kirchengemeinden die Herausforderungen der Zukunft besser angehen zu können, soll personell das Konzept

eines interprofessionellen Teams entwickelt werden. Im Mittelpunkt steht hier das Miteinander verschiedener Berufsgruppen. Ein interprofessionelles Team kann zum Beispiel aus einer Pfarrerin und einem Gemeindepädagogen oder aus einem Pfarrer und einer Kirchenmusikerin bestehen.

Zusammenarbeit

Strukturell wird eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden durch ein Kooperationsgesetz gefördert – darin sind zum Beispiel die Rahmenbedingungen für pfarramtliche Verbindungen, Kooperationen und gegenseitige Ergänzungen oder Entlastungen geregelt. Auch hat sich das Landeskirchenamt in Detmold auf den Weg gemacht, die Funktion als unterstützender Dienstleister für

die 65 Kirchengemeinden weiter auszubauen.

Hintergrund: Die Lippische Landeskirche befindet sich seit 2016 in dem Zukunftsprozess „Kirche in Lippe – auf dem Weg bis 2030“. Als erstes Ergebnis hatte die Lippische Landessynode auf ihrer Tagung im Herbst 2018 die Einrichtung von Erprobungsräumen beschlossen, auf der Tagung im Juni 2022 stand die Mitgliederorientierung im Mittelpunkt. Diese als zentral empfundenen Themen für die künftige Entwicklung der Lippischen Landeskirche und weitere Themen, die sich noch aus der Auswertung der Erprobungsräume ergeben, sollen auf einer Zukunftssynode 2025 gebündelt werden.

Weitere Infos: www.lippische-landeskirche.de/Zukunftsprozess



Erprobungsräum Popkantorat: übergemeindliches kirchenmusikalisches Angebot in der Klasse Ost. Hier mit Gregor Bloch und Moritz Reuter (v.l.). Foto: Thomas Krüger

Leben ohne Hunger

VEM-Gemeinschaft unterstützt Projekte zur Ernährungssicherung

Der Krieg in der Ukraine hat viele schreckliche Folgen. Zuallererst für die Menschen, die Opfer von Krieg und Vertreibungen sind. Die Ukraine zählt weltweit zu den größten Exportländern von Weizen. Nicht nur in Deutschland spüren wir die steigenden Preise. Laut den Vereinten Nationen hungern mehr als 800 Millionen Menschen auf der Welt. Von dieser Entwicklung

sind besonders Länder in Afrika südlich der Sahara und in Südostasien betroffen. Die Mitgliedskirchen der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), einer internationalen, gleichberechtigten Gemeinschaft von 38 evangelischen Kirchen in Afrika, Asien und Deutschland und der v. Bodenbundschwingschen Stiftungen Bethel, fördern seit Jahren die ländliche Entwicklung. Sie bekämpfen damit die strukturellen Ursachen von Hunger und Armut.

Nachhaltige Landwirtschaft in Afrika und Asien

Die Anglicanische Kirche in Ruanda unterstützt lokale Kleinbauerinnen und Kleinbauern, nachhaltige Anbaumethoden umzusetzen. Dazu Pfarrer Viateur Ntarindwa, Leiter des Projekts: „Als Kirche wollen wir den Menschen nahe sein und zeigen ihnen Wege aus der Armut.“ Die Christlich-Protestantische Kirche in Indonesien betreibt Fischteiche und bietet Fortbildungen für Familien in den Kirchengemeinden an. Zu den Inhalten gehören die Herstellung von pflanzlichem Bio-Fischfutter, Aufzucht und Pflege der Tiere sowie die nachhaltige Bekämpfung von Krankheiten. Der theoretische Unterricht befasst sich mit Möglichkeiten zur Vermarktung und dem Aufbau von Kreditgenossenschaften für weitere Investitionen.



Gemeinsam wird ein Schulungsgarten auf dem Kirchengelände in Ruanda angelegt.
Foto: VEM 2022

Weitere Informationen: www.vemission.org



VEM
Vereinte Evangelische Mission

Jeder Mensch hat ein Recht auf ausreichend und gesunde Nahrung. Mit Ihrer Unterstützung setzen wir uns für eine Welt ohne Hunger ein und für ein Leben in Würde für alle Menschen!

KD-Bank eG
IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08
Stichwort: Leben ohne Hunger



IHRE SPENDE HILFT!

www.vemission.org

Ehrenamt mit Herz

Erprobungsraum bringt Menschen zueinander

Kreis Lippe/Dörentrup. Wer in eine Senioreneinrichtung kommt, soll selbstverständlich weiter am Leben teilnehmen und soziale Kontakte haben. Ehrenamtliche leisten hierfür einen wichtigen Beitrag. Dieser Überzeugung ist Jutta Wenzel, Sozialpflegerischer Vorstand im Elisenstift in Dörentrup. Lange habe sie darüber nachgedacht, wie Ehrenamtsarbeit künftig aussehen könne und die Chance ergriffen, ihre Überlegungen in einen Projektsteckbrief zu fassen und bei der Landeskirche vorzustellen. Heute ist das Projekt „Ehrenamt mit Herz“ einer von dreizehn Erprobungsräumen der Lippischen Landeskirche.

Worum geht es? Die landeskirchlichen Erprobungsräume sind dafür da, Neues in der Gemeindearbeit auszuprobieren. Jutta Wenzel hatte die Idee, die Ehrenamtsarbeit im Bereich der Altenhilfe neu aufzustellen: „Unser Ziel ist, das Ehrenamt attraktiv zu gestalten und ein Konzept zu erarbeiten, mit dem in ganz Lippe diakonische Einrichtungen arbeiten können.“ Dafür hat sie die Unterstützung einer Freiwilligenkoordinatorin. Silke Schmidt ist im Elisenstift Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen, organisiert die Öffentlichkeitsarbeit, erstellt Info-Materialien, informiert über Versicherungsschutz und mehr: „Im Fokus stehen unsere Schulungen. Themenfelder sind zum Beispiel Veränderung im Alter, Depression, Demenz oder auch Selbstsorge – was gebe ich und was ist meine Grenze?“ Die Ehrenamtlichen bekommen in diesen Schulungen das notwendige Rüstzeug



Freuen sich über Interessierte am Ehrenamt mit Herz: Silke Schmidt und Jutta Wenzel (v.l.).

Foto: Birgit Brokmeier

mit, lernen zum Beispiel Methoden für das Gespräch mit Demenzerkrankten kennen – die Menschen ernst zu nehmen,

einen guten Rahmen für das Gespräch zu schaffen und Ungewohntes besser einordnen zu können.

Dabei bleibt das Projekt „Ehrenamt mit Herz“ nicht nur bezo gen auf das Elisenstift mit seinen stationären Einrichtungen

Es hat etwas Meditatives

Der Erprobungsraum Wortschöpfungen schließt mit einem Buch ab und hat Anregungen für alle

Kreis Lippe. Wortschöpfungen heißt der Erprobungsraum der Evangelischen Frauen in Lippe (EFiL) und ihrer Kooperationspartnerinnen, darunter Kirchengemeinden, die Karla-Raveh-Gesamtschule Lemgo, das Frauenhaus der AWO und die Gleichstellungsstelle des Kreises Lippe. Zweiinhalb Jahre lang trafen sich Frauen in Schreibwerkstätten und Workshops, online und in Präsenz. Wortschöpfungen heißt auch

das Buch, das eine sechsköpfige Projektgruppe jetzt vorgelegt hat und in dem Texte von 50 teilnehmenden Autorinnen aufgenommen wurden. Damit hat der Erprobungsraum seinen vorläufigen Abschluss gefunden. Brigitte Fenner ist Pfarrerin für Frauenarbeit der Lippischen Landeskirche. Sie erklärt, wie es weitergeht:

„Jeder Erprobungsraum ist aufgerufen zu schauen, wie er weiterwirken kann in andere Krei-

se, was für Lehren die Landeskirche daraus ziehen kann und was übertragbar ist. Für mich wäre eine Lehre aus den Wortschöpfungen, das Laienelement im gottesdienstlichen und spirituellen Leben zu stärken. Da gibt es zum Beispiel die Schreibwerkstätten, die ja nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer interessant sind. Es gibt Workshops, die sich mit dem Auftreten und dem Vortragen befassen. Da geht es darum, dass

meine Stimme gehört wird im Gottesdienst. Diese Angebote haben den Teilnehmerinnen viel Freude gemacht und das könnten Bildungsangebote für alle werden.“

Was hat Dich persönlich am meisten beeindruckt?

BRIGITTE FENNER: Die gemeinsamen Workshops von Pfarrerinnen und Prädikantinnen. Es gibt sonst wenig Berührungspunkte, wo wir gemeinsam über den Glauben und biblische Texte sprechen. Ich habe die Entdeckung gemacht: Wir haben uns gegenseitig so viel zu sagen. Die Schreibworkshops, die wir gemeinsam gemacht haben, waren so schön. Was für ein Schatz hat die Landeskirche mit ihren rund 50 Prädikantinnen und Prädikanten. Das sollte auch etwas sein, was die Landeskirche aus diesem Erprobungsraum lernen sollte: zu schauen, wie man Prädikanten und Pfarrer zusammenbringt, damit man sich gemeinsam zu Themen wie Spiritualität und Gottesdienst auf den Weg macht.

Nun habt ihr zum Abschluss des Erprobungsraums das Buch Wortschöpfungen vorgelegt. Es sieht nach viel Arbeit aus...

Das war es auch. Von der Idee, die Marlies Steffestun und Iris Kruel hatten, angeregt durch ein Psalmenbuch der Evangelischen



Die Wortschöpfungen sind da: darüber freuen sich (v.l.) Susanne Koch, Marlis Steffestun, Erika Rüter, Gudrun Süthoff, Erika Lange, Brigitte Fenner, Miriam Hähnel, Anette Stadermann.

Foto: Birgit Brokmeier

Termine

Lesung aus dem Buch Wortschöpfungen
Mittwoch, 2. November, 19.30 bis 21.45 Uhr
in der Buchhandlung Kafka&Co, Krumme Str. 8, Detmold, Eintritt 10 Euro (ermäßigt 8 Euro). Karten gibt es im Bildungsreferat der Lippischen Landeskirche, Tel: 05231/976-742, und bei Kafka&Co

Friedensgebet der Religionen unter dem Motto „Vergessene Kriege“
Donnerstag, 17. November, 18 Uhr, Erlöserkirche am Markt in Detmold

FIFA, Menschenrechte, Klima – Boykott oder nicht? Marktplatzgespräch zur Fußball-WM in Katar
Donnerstag, 15. Dezember, 19.30 Uhr, Gemeindehaus der Erlöserkirche am Markt, Detmold

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“ – Eröffnung der 64. Spendenaktion am 1. Advent 2022
Sonntag, 27. November, 10.15 Uhr, Ev.-ref. Kirchengemeinde Brake

Frieden klingt – Gottesdienst in der Reihe Profile
Sonntag, 4. Dezember, 10 Uhr, Kirche St. Marien, Lemgo

Termine sind unter Vorbehalt.

Aktuelle Infos auf www.lippische-landeskirche.de/termine

Gottesdienste unter www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst oder in Ihrer LZ

Kontakt

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt
Leopoldstr. 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
www.lippische-landeskirche.de
E-Mail:
lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe
Eine Beilage der
Lippischen Landeskirche in
Zusammenarbeit mit der
Lippischen Landes-Zeitung

Verantwortlich:
Tobias Treseler
Redaktion:
Birgit Brokmeier,
Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstraße 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Im Internet unter der
Adresse www.lippische-landeskirche.de

Produktion:
Lippischer Zeitungsverlag
Giesdorf GmbH & Co. KG
Druck: Bruns Druckwelt
GmbH & Co. KG, Trippel-
damm 20, 32429 Minden